

Sinn macher

„Dafür gehen wir auch
unkonventionelle Wege“
Warum die GLS Bank das
Soziale stärken will

Finanzierung schafft
Miteinander
Wie die GLS Bank mit
besonderen Angeboten das
Gemeinnützige stärkt

Konto mit Haltung
Wie soziale Initiativen
ihr Geld werteorientiert
verwalten können

Soziale Wende

„Wen braucht die soziale Wende?“

Neulich habe ich auf einer Veranstaltung eine spannende Rede von Sandrine Dixon-Declève, einer der Präsidentinnen des Club of Rome, gehört. Kernaussage war: Wir werden den Klimawandel nur bewältigen, wenn sich die Gesellschaft stärker um das Soziale kümmert. Sie sprach von einer Gesellschaft des Wellbeing, in der sich alle Menschen umsorgt fühlen. Aktuell sei es jedoch so, dass reiche Menschen immer reicher würden. Dem gegenüber stehe eine wachsende Zahl an Menschen, die Armut erleben. Die Politik müsse gegensteuern.

Da ist viel dran, aber ich finde, das reicht nicht. Für eine soziale Transformation braucht es neben politischen Maßnahmen mehr – uns alle. Das gilt für jede*n Einzelne*n, aber eben auch für Initiativen, Vereine, Unternehmen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Finanzwirtschaft, die als wesentliche Akteurin eine soziale Wende unterstützen kann.

Deshalb wollen wir bei der GLS Bank unseren und Ihren Blick nochmals schärfen: Bedarfe erkennen, Potenziale aufdecken, Lösungen entwickeln. Die vorliegende Ausgabe des Sinnmachers ist Teil dieses Vorhabens.

Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne eine aufschlussreiche Lektüre!

Ihre Christina Opitz
Vorständin



Herausgeberin
GLS Gemeinschaftsbank eG
44774 Bochum
+49 234 5797 100
kundendialog@gls.de

Redaktion
Eva Grillo (Ltg.);
Katrin Deutsch,
Silke Bechtle, Silke Bender

Autor*innen dieser Ausgabe
Henri Backmund, Charlotte
Bechtle, Susanne Salzgeber,
Lothar Schmitz

Konzept und Gestaltung
Martin Nigl, Ralf Fröhlich

Projektmanagement
Katrin Deutsch

Lektorat
Astrid Leber

Druck
Offset Company, Wuppertal,
gedruckt mit mineralölfreier
Farbe und auf Circle offset
white, 100 % Recyclingpapier
mit dem Blauen Engel (RAL-UZ
14)

Auflage
5.000 Exemplare

Bildquellen
Pia Bublies (Illustration
S. 17); Community Kitchen
GmbH (S. 28); Jule Frommelt
(Cover, S. 3; S. 5; S. 10-13);
GermanZero (S. 23); Gesche
Jäger (S. 34); Jenkins Foto-
grafie (S. 21; S. 34); KoLa
Leipzig (S. 23); Maik Lüdemann
(S. 30); Stephan Münnich
(S. 34); Martin Steffen (S. 2;
S. 6/7); SEND e.V. (S. 32);
Therapeuticum Raphaelhaus
Stuttgart (S. 8/9); Oliver
Vogel (S. 18/19); Jens Vollmer
(S. 34); Steffi Weissmann
(S. 24/25)

Inhalt

- 4 Hauptsache sozial!**
Annäherung an einen vielschichtigen Begriff
- 6 „Es gibt keine ökologische ohne soziale Transformation“**
Die Vorständinnen der GLS Bank Christina Opitz und Aysel Osmanoglu im Interview
- 8 Soziale Wende**
Wie die GLS Bank das Soziale mit einer Initiative zum 50-jährigen Jubiläum zusätzlich fördert
- 10 Finanzierung für Gemeinnützige**
Mit welchen besonderen Angeboten die GLS Bank das Soziale von jeher unterstützt
- 16 Fördertopfkunde**
Welche Zuschüsse soziale Organisationen und Unternehmen nutzen können. Eine Auswahl
- 18 Wir gewinnt!**
Wie Bürgerenergieprojekte gelingen
- 22 Konto mit Haltung**
Was das GLS Konto Geschäft für soziale Organisationen und Unternehmen bringt
- 24 „Ein Dach über dem Kopf ist ein Grundbedürfnis“**
Warum Wohnen sozial und ökologisch sein muss und wie das gelingt
- 28 Geschenk!**
Wie die GLS Treuhand mit ihren Stiftungen Gemeinnützige unterstützt
- 30 Seenotrettung: GLS Bank finanziert Sea-Eye 5**
Was der Kauf des Schiffes für die Arbeit der NGO bedeutet
- 34 Kontakte und Ansprechpartner*innen bei der GLS Bank**



Ab Seite 10: Die GLS Bank finanziert gemeinnützige Einrichtungen mit besonderen Angeboten. Davon hat auch die Freie Aktive Schulen Wülfrath gGmbH profitiert.

Hauptsache sozial!

sozial [französisch, von lateinisch socialis »gesellschaftlich«, »gesellig«], allgemein:
1) das Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft betreffend, auf die menschliche Gemeinschaft, Gesellschaft bezogen, gesellschaftlich; 2) dem Gemeinwohl, der Allgemeinheit dienend
Quelle: Brockhaus

Wann ist ein Unternehmen oder eine Organisation sozial? Eine eindeutige Antwort ist hier nicht einfach. Annäherung an einen vielschichtigen Begriff.

Was sind gemeinwohlorientierte Unternehmen?

Die Bundesregierung hat im September 2023 die Nationale Strategie für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen veröffentlicht. Das Grundsatzpapier gibt eine Definition, die sich an die der Europäischen Kommission anlehnt. Demnach gelten Unternehmen als gemeinwohlorientiert, „für die das soziale oder ökologische, gemeinwohlorientierte Ziel Sinn und Zweck ihrer Geschäftstätigkeit darstellt, was sich oft in einem hohen Maße an Sozialer Innovation äußert“. Gewinne fließen zurück ins Unternehmen und den guten Zweck. Auch organisatorisch liegt der Fokus auf dem Gemeinwohl, etwa durch Beteiligungsmöglichkeiten von Mitarbeitenden und Kund*innen.

Sind soziale Organisationen immer gemeinnützig?

Nicht unbedingt. Zwischen rein wohltätigen Organisationen und kommerziellen Geschäftsmodellen stehen die Sozialunternehmen. Diese können gemeinnützig, aber auch gewerblich sein. Gewerbliche Sozialunternehmen dürfen im Gegensatz zu gemeinnützigen Organisationen Gewinne ausschütten, wengleich begrenzt und ohne den sozialen Zweck zu gefährden.

§ 52

der Abgabenordnung (AO) legt fest, was in Deutschland gemeinnützig ist. Demnach verfolgt eine Organisation einen gemeinnützigen Zweck, wenn sie „die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos“ fördert.

> 656.000

In mehr als 656.000 gemeinnützigen Vereinen, Stiftungen oder Unternehmen in Deutschland setzten sich Menschen im Jahr 2022 für das Gemeinwohl ein. Viele engagieren sich ehrenamtlich, zuletzt waren es über 16 Millionen (Quelle: Statista). Ihr Beitrag entlastet den Sozialstaat und macht die lebendige Zivilgesellschaft sichtbar.

Rechtsformen

Gemeinnützigkeit kann unterschiedliche Rechtsformen nutzen, zum Beispiel:

- Kapitalgesellschaften (gAG und gGmbH)
- Genossenschaften (eG)
- Vereine (e.V.)
- Stiftungen

Sozialgesetzbuch

Das Sozialgesetzbuch (SGB) regelt, wie in Deutschland soziale Risiken abgesichert werden. Es soll dazu beitragen, ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, Chancengleichheit zu schaffen, eigenständig den Lebensunterhalt verdienen zu können und „besondere Belastungen des Lebens, auch durch Hilfe zur Selbsthilfe, abzuwenden oder auszugleichen“, heißt es im Gesetzestext. Diese Definition deckt sich mit Teilen unserer Finanzierungskriterien und Zukunftsbildern. Allerdings geht unser Verständnis des Sozialen noch weiter.



Sozial bei der GLS Bank

„Mit den Menschen zu verstehen, was die gesellschaftlichen Herausforderungen sind, und mit ihnen gemeinsam einen Weg zu finden. Das ist Aufgabe der GLS Bank“, sagt Dirk Kannacher, Vorstand bei der GLS Bank. Die erste sozial-ökologische Bank entstand vor 50 Jahren, um Projekte von Menschen für Menschen zu ermöglichen. Die Gründungsidee hat bis heute Bestand. Dabei bestimmt nicht die Rechtsform, was sozial ist. In unseren sechs Branchen finanzieren wir gezielt gesellschaftliche Grundbedürfnisse. Diesen gemeinwohlorientierten Ansatz müssen alle Kreditprojekte erfüllen, das stellen die für jede der sechs Branchen klar definierten Zukunftsbilder sicher. Wir arbeiten daran, ökologische und soziale Erfordernisse immer weiter miteinander zu verknüpfen.

Wie Mitarbeitende der GLS Bank den sozialen Kern der Bank beschreiben, erfahren Sie im Video.



„Es gibt keine ökologische ohne soziale Transformation“

Die GLS Bank versteht sich seit jeher als Bank für das Gemeinwohl. Dennoch hat die Geschäftsleitung das Soziale neu als strategisches Ziel formuliert. Warum das notwendig war, sagen die Vorständinnen Christina Opitz und Aysel Osmanoglu im Interview.



Christina Opitz ist Vorständin bei der GLS Bank und verantwortet den Bereich Firmen- und Geschäftskund*innen.

Warum braucht unsere Gesellschaft eine Soziale Wende?

Aysel Osmanoglu: Angesichts der Flutkatastrophen in Süddeutschland haben wir zwar gerade wieder erlebt, wie gut unsere Zivilgesellschaft darin ist, sich gegenseitig in akuten Notsituationen zu helfen. Die Art und Weise, wie Debatten um Klimawandel, Pandemie oder Flucht und Migration geführt werden, zeigen aber auch, dass Krisen zu Spaltung führen können. Um mit solchen Herausforderungen umgehen zu können, brauchen wir ein besseres Miteinander. Sozialkompetenzen sind Zukunftskompetenzen.

Christina Opitz: Im Moment scheinen allerdings viele Menschen verunsichert. Selbst bei Menschen mit mittleren Einkommen entsteht offenbar das Gefühl, die Politik kümmere sich nicht genug. Das Soziale steht in vielerlei Hinsicht unter Druck.

Wie äußert sich dieser Druck?

Opitz: Nehmen wir als Beispiel das Thema Wohnen, ein gesellschaftliches Grundbedürfnis. Hier erleben wir, wie Investor*innen Objekte günstig aufkaufen, aufwendig sanieren und dann teurer vermieten oder verkaufen. Die früheren Bewohner*innen können sich das Leben in ihrem Viertel oftmals nicht mehr leisten und fühlen sich im Stich gelassen. Dieser Druck zeigt sich auch bei gemeinnützigen Einrichtungen und Organisationen: Seit ein paar Jahren erleben wir immer wieder, dass dringend benötigte soziale Projekte gestoppt werden müssen. Durch die Inflation fehlt Geld, Baukosten steigen, es gibt Engpässe im Handwerk und bei Lieferanten, der Wettbewerb um Fachkräfte wird härter. Gemeinnützige Einrichtungen haben wenig Rücklagen und geraten schneller ins Wanken.

Was braucht es also, um das Soziale zu stärken?

Opitz: Damit soziale Einrichtungen und Organisationen verlässlich ihre Aufgaben erfüllen können, muss vor allem die Politik für eine sichere Refinanzierung sorgen und diese schneller den Marktentwicklungen anpassen.

Osmanoglu: Geld wird so zum sozialen Gestaltungsmittel: Es wirkt vor Ort und vermittelt darüber hinaus als Geste Fürsorge. Jenseits konkreter Maßnahmen braucht es aber vor allem eine andere Haltung. Wir stärken das Soziale automatisch, wenn sich alle – nicht nur politisch Verantwortliche – darauf besinnen: Was ist mir wirklich wichtig und was kann ich in meinem Umfeld dafür tun, dass es anderen gut geht?

Opitz: Das würde sicher zu mehr Wertschätzung von sozialer Arbeit führen. Damit meine ich auch die Bezahlung

der Menschen, die sich für die Gemeinschaft einsetzen. Wenn wir uns fragen: Was ist es mir wert, dass Rettungskräfte nachts Leben retten? Was ist es mir wert, dass meine Eltern in einem guten Heim gepflegt werden? Was ist es mir wert, dass meine Kinder gut betreut werden?

Warum sollte sich eine Bank solche Fragen stellen?

Osmanoglu: Um das Soziale nachhaltig zu stärken, müssen wir eine solche Haltung vor allem in die Wirtschaft integrieren. Dabei könnten Banken eine Schlüsselrolle spielen. Plakatig gesagt: Eine Bank entscheidet, ob sie einen Kindergarten finanziert oder ein Rüstungsunternehmen. Ob sie nur Unternehmen finanziert, die ihre Mitarbeitenden und Lieferanten fair behandeln. Sie entscheidet, ob bei der Kreditvergabe die Marktkapitalisierung mehr zählt oder der soziale Nutzen.

Opitz: Wenn ich eine hohe Marge im Darlehensgeschäft erwarte, wird die Förderung des Sozialen zum Ding der Unmöglichkeit. Gemeinwohlorientierte Organisationen erwirtschaften schließlich keine Gewinne und haben also kein Polster, um hohe Zinsen zu zahlen. Natürlich muss jede Finanzierung tragbar sein. Aber sie sollte für beide Partner tragbar sein. Das sollten Finanzinstitute im Fokus haben, denn dafür sind sie da.

Was tut die GLS Bank, um das Soziale zu stärken?

Opitz: Unsere dringendste Aufgabe als Bank ist es, Liquidität zur Verfügung zu stellen – und zwar dort, wo es dem Gemeinwohl dient. Das machen wir im sozialen Bereich, wo häufig Zuverlässigkeit durch den Gesetzgeber fehlt, mit exklusiven Angeboten. Dabei verzichten wir bewusst auf Margen und berechnen nur unseren Aufwand als sogenannte Kostendeckungsumlage. Darüber hinaus lassen wir uns auch bei akutem Bedarf individuelle Lösungen einfallen, damit ein dringend benötigtes Projekt trotz Hindernissen realisiert werden kann. Vor allem nehmen wir uns die Zeit, genau hinzuschauen: Können Laufzeiten geändert werden oder können wir andere Akteure einbeziehen? Um das Soziale zu stärken, gehen wir auch unkonventionelle Wege.

Wie stellt die GLS Bank diesen Anspruch zuverlässig sicher?

Osmanoglu: Wir finanzieren Projekte in sechs Branchen, die soziale Grundbedürfnisse abdecken. Bei der Kreditvergabe helfen uns Finanzierungskriterien, die einerseits zerstörerische Geschäftstätigkeiten ausschließen und andererseits den Fokus auf das Gemeinwohl sicherstellen.



Aysel Osmanoglu ist Vorstandssprecherin bei der GLS Bank und verantwortet unter anderem den Bereich Strategie und Entwicklung.

Soziale Aspekte wie die Einhaltung der Menschenrechte, Chancengleichheit und faire Löhne stehen dabei ganz oben.

Opitz: Bei der Kreditvergabe werten wir soziale Ziele positiv und schauen, welches Risiko wir dafür maximal eingehen oder ob wir sie sogar in der Zinsfindung abbilden können. Das gilt auch für Projekte, die nicht per Definition gemeinnützig sind oder die das Ökologische im Fokus haben. Beim Wohnen etwa finanzieren wir seit jeher bevorzugt gemeinschaftliche Konzepte, die bezahlbare Mieten und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Aber auch im Bereich Erneuerbare Energien fragen wir danach, wie die Bewohner*innen vor Ort beteiligt werden und darüber eventuell auch besser mit solchen Projekten in ihrer Nachbarschaft leben können.

Wenn sich die GLS Bank schon seit jeher als Bank für das Gemeinwohl versteht – warum war es notwendig, das Soziale erneut als strategisches Ziel zu formulieren?

Osmanoglu: Vor dem Hintergrund der Klimaerhitzung und des Biodiversitätskollapses liegt der gesellschaftliche Fokus vor allem darauf, die ökologischen Krisen schnellstmöglich abzuwenden. Es gibt keine ökologische ohne eine soziale Transformation – das war uns bei der GLS Bank schon immer bewusst. Mittlerweile ist der gesellschaftliche Zusammenhalt so stark gefährdet, dass wir das Soziale noch stärker in den Fokus rücken müssen. Deshalb reflektieren wir uns derzeit auf allen Ebenen: im Bankgeschäft und bei der Entwicklung neuer Angebote sowie in unseren Beziehungen zu Mitarbeitenden, Mitgliedern, Kund*innen und Gesprächspartner*innen.

Opitz: Auch wenn das Soziale in unserer DNA liegt, muss auch die GLS Bank noch lauter werden. Wenn wir das in allen Branchen, in jedem Gespräch, intern und extern tun, können wir hoffentlich noch gezielter Impulse setzen und zu einer wirklichen Wende beitragen.

Soziale Wirksamkeit

Die GLS Bank stärkt das Soziale über drei Stränge:

1. Soziale Initiativen und Unternehmen, die wir finanzieren und mit Bankangeboten unterstützen
2. Haltung, Herangehensweise, solidarisch gestaltete Bankangebote und Preismodelle
3. Interne Strukturen und Arbeitsweisen bei der GLS Bank

Soziale Wende

Die GLS Bank entstand einst als Bank für das Gemeinnützige. Diesen Gründungsimpuls feiern wir im Jubiläumsjahr mit einem Angebot, das für eine grundsätzliche Richtung steht.

„Wir machen Soziale Arbeit“, sagt Kay Wuttig und fügt hinzu: „Eigentlich.“ Der Geschäftsführer des Therapeuticums Raphaelhaus in Stuttgart kümmert sich mit seinem Team um derzeit 73 Menschen mit mehrfacher schwerer Behinderung, 49 davon im betreuten Wohnen. Sie wollen ihnen Erfahrungen und eine Perspektive, kurz: ein gutes Leben, ermöglichen.

Und das ist zunehmend eine Herausforderung. Denn mittlerweile beschäftigt Wuttig sich einen guten Teil seiner Arbeitszeit mit Immobilienmanagement und Finanzierungsfragen. Bauplätze fehlen. Freie Immobilien sind hart

umkämpft. Ihr Umbau zu einem barrierefreien Zuhause produziert zusätzlichen Aufwand. Die Kosten für Material und Handwerk sind gestiegen. Zuschüsse müssen beantragt werden, nicht immer kommen sie zuverlässig.

Mindestens einen Tag seiner Wochenarbeitszeit nehmen solche Themen mittlerweile in Anspruch, sagt Wuttig. Ginge es nach ihm, sollte der Fokus woanders liegen. Denn der Bedarf für die Arbeit des Therapeuticums und vergleichbarer Einrichtungen ist groß, auch in Stuttgart. Deshalb will das Raphaelhaus 18 zusätzliche Wohnplätze bis 2026 schaffen. Ein Teil davon soll in einer früheren

Auf einer Ebene begegnen sich die Menschen im Therapeuticum Raphaelhaus, egal ob sie dort wohnen oder arbeiten.



Kay Wuttig ist Geschäftsführer im Raphaelhaus Stuttgart.

Schule entstehen, die Abbrucharbeiten haben im Frühjahr 2024 gerade begonnen. Rund die Hälfte der Mittel für das Projekt finanziert die GLS Bank mit einem vergünstigten Zinssatz.

Soziales als roter Faden

Das Angebot ist Teil der Initiative „Soziale Wende“, mit der die GLS Bank zu ihrem 50. Geburtstag gemeinnützige Unternehmen besonders unterstützt. Damit feiert die GLS Bank ihren Gründungsimpuls: „Das Motiv lag darin, eine Bank für die Belange gemeinnütziger Initiativen zu haben“, schreibt Rolf Kerler in seinem Buch „Eine Bank für den Menschen“. Kerler war erster Azubi der GLS Bank und bei ihrer Gründung 1974 dabei. Der soziale Gedanke von damals zieht sich bis heute wie ein roter Faden durch die Unternehmensgeschichte und ihre Tätigkeit für mittlerweile sechs Branchen. Dabei ist die ökologische Nachhaltigkeit mit dem Gemeinwohl untrennbar verknüpft. Um dem noch weiter gerecht zu werden, hat die Bank die Stärkung des Sozialen gerade nochmals als strategisches Ziel formuliert (siehe dazu Interview S. 6 bis 9).

Entsprechend ist die Jubiläumsinitiative zwar auf das Jahr 2024 begrenzt, steht aber zugleich für die zukunftsbejahende gemeinwohlorientierte Haltung der Bank. Das sieht auch GLS Kunde Kay Wuttig so. Zwar sei das Bauprojekt ohnehin geplant gewesen. Dennoch bestätige das Angebot in den aktuell herausfordernden Zeiten für Sozialunternehmen genau die Eigenschaften, die er an seiner Bank schätze: „Die GLS Bank kennt unsere Branche und geht mit uns ins Gespräch, um mit uns bedürfnisgerechte Lösungen zu finden“, sagt der gelernte Heilerziehungspfleger und studierte Betriebswirt. Daher arbeite man seit 2005 mit der GLS Bank als Hausbank regelmäßig zusammen. Neben gemeinsamen Werten Sorge vor allem der Kontakt von Mensch zu Mensch und das Branchen-Know-how für ein gutes Gefühl. „Die Kundenbetreuer*innen von der GLS Bank verstehen unsere Herausforderungen. Statt nach der Rendite fragen sie zuerst: ‚Was braucht ihr gerade?‘“

► **Rückblick: Wie die GLS Bank wurde, was sie ist, erfahren Sie auf gls.de/geschichte**

3.535

Betreuungsplätze konnten 2023 insgesamt durch die Finanzierung der GLS Bank gesichert oder neu geschaffen werden. Davon waren 187 Plätze neu, während es sich bei den Übrigen um bestehende handelt, die gesichert wurden.

100 %

der Einrichtungen, die 2023 von uns finanziert wurden, stellen ein Essensangebot aus biologischen und/oder regionalen Zutaten bereit.

7,4 %

beträgt die Mitarbeitendenfluktuation der Einrichtungen, die 2023 eine Finanzierung von der GLS Bank erhalten haben. Damit ist sie nur etwa ein Drittel so hoch wie nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im gesamten Gesundheitswesen in Deutschland (21,9 Prozent).

73 %

der von uns finanzierten Pflegeeinrichtungen verzichten explizit auf eine Gewinnorientierung in ihrer Satzung.

Gemeinsam soziale Zukunft gestalten

Im Jahr unseres 50-jährigen Jubiläums leisten wir unseren Beitrag für die sich engagierenden Unternehmen, Vereine und Initiativen durch ein besonderes Angebot. Wir finanzieren Ihr soziales Vorhaben zu besonders attraktiven Konditionen:

- Zinssatz: aktuell 3,35 % p. a.*
- für bis zu 1 Million Euro pro Antrag
- für maximal 50 % der Finanzierungssumme

► gls.de/soziale-wende

* vorbehaltlich positiver Bonitäts- und Sicherheitsprüfung

In den Freien Aktiven Schulen Wülfrath steht die Gemeinschaft im Mittelpunkt.

Finanzierung für Gemeinnützige

Gemeinnützige Organisationen in Bereichen wie Gesundheit, Bildung, Kultur und Sozialwirtschaft leisten der Gesellschaft große Dienste, haben es bei der Finanzierung jedoch schwer. Die GLS Bank unterstützt solche Initiativen daher seit ihrer Gründung mit besonderen Angeboten.



Das G in GLS steht für Gemeinschaftsbank, das L für Leihen, das S für Schenken. Eine geniale Abkürzung, denn in diesen drei Buchstaben stecken die Kernwerte der ganzen Bank. So tickte die GLS Gemeinschaft von Anfang an anders.

Am Anfang die Gemeinschaft

Ein paar Eltern in Bochum wollten in den 1950er Jahren – fast 20 Jahre vor der offiziellen Bankgründung 1974 – eine alternative Schule gründen, die erste Waldorfschule im Ruhrgebiet. Mit Unterstützung des späteren Bankgründers Wilhelm Ernst Barkhoff organisierten sie einen Bürgschaftskredit. 1956 wurde die Schule Realität, der Grundstein für die GLS Bank war gelegt und ein innovatives Finanzierungsinstrument für Gemeinschaften in der Welt: das Bürgschaftsdarlehen.

Eine weitere Finanzinnovation aus den Gründungsjahren hat ebenfalls bis heute Bestand: Das Schenken von Geld spielte von Anfang an eine zentrale Rolle und führte 1961 zur Gründung der GLS Treuhand, einer stiftungsähnlichen Organisation. Sie sammelte – übrigens noch heute – Geld und verschenkte es an gemeinnützige Initiativen. Der Gedanke, Geld zu verschenken, damit etwas entstehen kann, ist die Essenz der GLS Schenkgemeinschaft.

Mit beiden Angeboten hilft die GLS Bank gemeinnützigen Initiativen bis heute dabei, ihre Ideen und Projekte zu finanzieren.

Gemeinsam bürgen

Im Bereich Bildung und Kultur zum Beispiel finanziert die GLS Bank freie, gemeinnützige Träger von Schulen und Kitas sowie kulturelle Initiativen. Diese Vereine oder gGmbHs erhalten teilweise staatliche Zuschüsse, mit denen sie sich jedoch nicht voll finanzieren können. Entsprechend sind diese Einrichtungen immer auf Spenden und Beiträge angewiesen. Oft fehlt es zudem an Förderung vor allem in der Gründungsphase.

In solchen Fällen greift passgenau das GLS Bürgschaftsdarlehen. Trotz seiner langen Geschichte ist das Angebot für Marion Amelung, Leiterin des Kompetenzteams der Branche Bildung & Kultur bei der GLS Bank, nach wie vor ein besonderes Finanzierungsinstrument. „Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, die pädagogische und kulturelle Vielfalt in Deutschland noch bunter und innovativer zu machen. Dabei treffen wir auf agile, engagierte, werteorientierte Gemeinschaften. Viele Kleinstbürgschaften aus dem solidarischen Umfeld dieser Initiativen bilden die Basis für die Vergabe eines Bürgschaftsdarlehens. Ein echtes Gemeinschaftsinstrument.“

Das zeigt auch das Beispiel der Freien Aktiven Schulen Wülfrath: 2001 haben sich Kirstin und Robert Freitag mit einer Elterninitiative auf den Weg gemacht. Ihr Ziel: eine Schulgründung. Vier Jahre lang haben sie geplant und an Gründungsaufgaben gearbeitet. Es galt nachzuweisen, dass die Schulbildung gleichwertig zu der im Staatssystem

Allen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, ist der Elterngemeinschaft der Freien Aktiven Schulen Wülfrath wichtig.



Die Schüler*innen an den Freien Aktiven Schulen Wülfrath bestimmen maßgeblich mit, wie sie ihre Zeit einsetzen. Die Schulgemeinschaft hat bereits einige Projekte mit der GLS Bank finanziert.

► fasw.de

ist. 2005 startete der Schulbetrieb. Inzwischen betreibt die Freie Aktive Schulen Wülfrath gemeinnützige GmbH eine Grundschule, eine Gesamtschule und eine Kita für insgesamt 400 Kinder.

Staatliche Zuschüsse decken etwa 70 bis 80 Prozent der Ausgaben privater Schulen. Den Rest müssen die Eltern über Schulgebühren beisteuern. In Wülfrath wollten die Initiator*innen jedem Kind unabhängig von der finanziellen Situation der Familie den Schulbesuch ermöglichen. Sie entwickelten einen Solidarbeitrag: Jede Familie gibt, was sie kann. Über die Jahre wurde die Kostenstruktur immer effizienter gestaltet. Mittlerweile liegen die Durchschnittsgebühren für die Ganztagsbetreuung unter denen an öffentlichen Schulen.

Für die Gründung fehlte Eigenkapital, die Schule brauchte einen Kredit. „Die meisten Hausbanken waren mit unserem Gesuch überfordert“, sagt Robert Freitag. „Das nötige Know-how haben wir bei der GLS Bank gefunden, die mit ihren Bürgschaftskrediten gezielt das freie Bildungswesen anspricht.“

Der bürgende Personenkreis bestand aus Eltern und aus Menschen der Wülfrather Gemeinde, die an die Schulinitiative geglaubt haben. „Unsere Schulgründung wurde damit zum Gemeinschaftsprojekt, bei dem regelmäßige Treffen uns noch näher zusammengebracht haben“, so Freitag. Neben dem Bürgschaftsdarlehen hat in Wülfrath auch die Schenkgemeinschaft funktioniert: Eltern und Freund*innen der Schule spendeten regelmäßig, um ein aufwendiges Schulgebäude in Lehm-Holzbauweise zu finanzieren.

Bürgschaftsdarlehen

Das Bürgschaftsdarlehen basiert auf der Solidargemeinschaft von gemeinnützigen Initiativen. Jede*r Einzelne bürgt dabei für einen Teilbetrag. Die Organisation erhält den gesamten Kreditbetrag ausbezahlt und zahlt ihn in den vereinbarten Raten bis zum Laufzeitende zurück.

- Kreditbetrag: maximal 500.000 Euro
- Darlehensvergabe ohne weitere Sicherheiten möglich
- begrenztes Risiko für die einzelnen Bürg*innen (maximal je 3.000 Euro)
- maximale Darlehenslaufzeit: 10 Jahre
- lediglich die bei der Bank anfallenden Kosten werden in Rechnung gestellt (siehe „Kostendeckungsumlage“)
- Aufbau eines mit dem Projekt sehr verbundenen Netzwerks

► gls.de/buergschaftsdarlehen

Schenken schafft Gemeinschaft

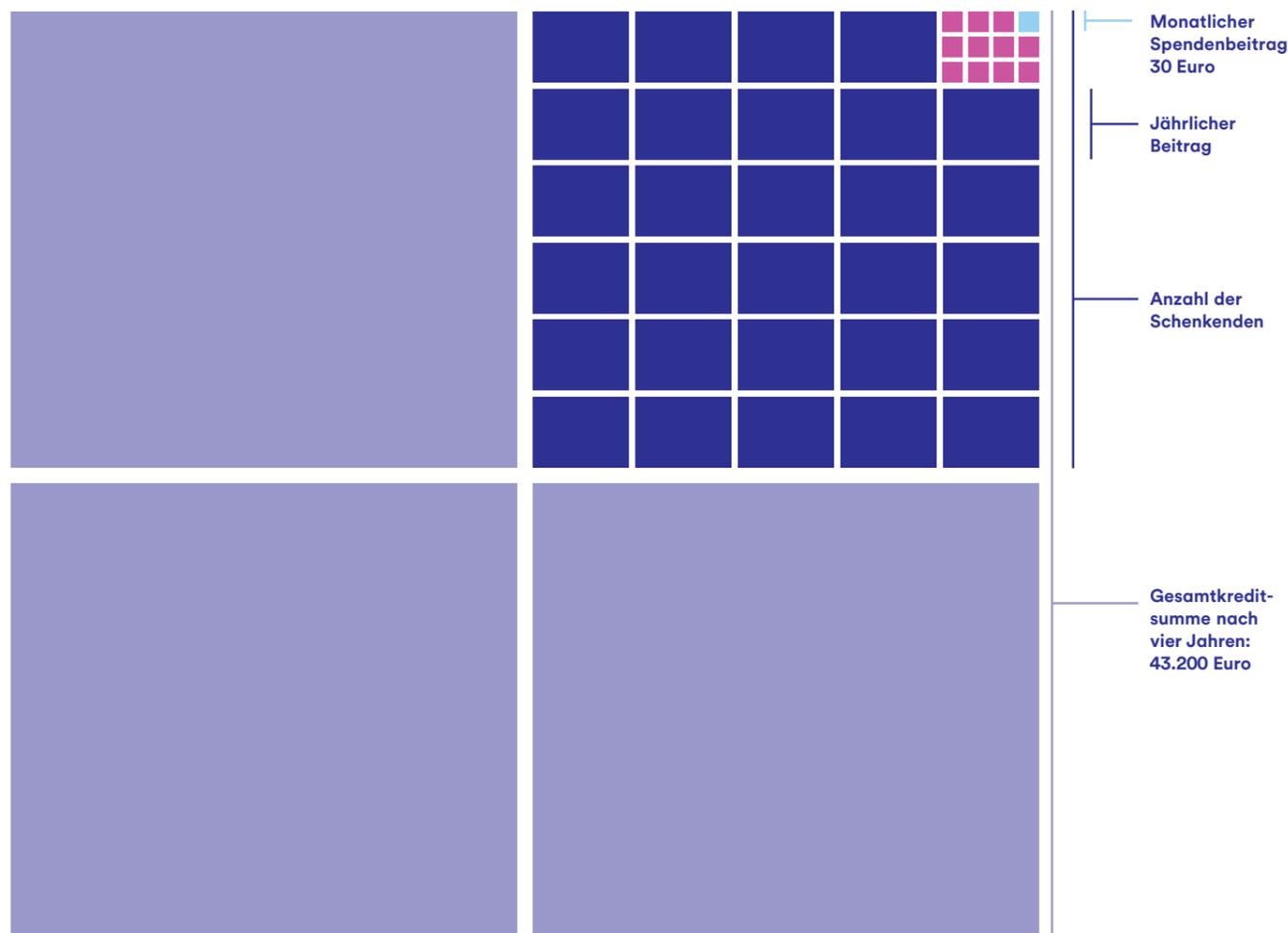
Für eine Schenkgemeinschaft braucht es also ebenfalls eine Solidargemeinschaft: Die Mitglieder verpflichten sich vertraglich, regelmäßig einen bestimmten Geldbetrag an ein Projekt zu spenden. Den Gesamtbetrag stellt die GLS Bank als Kredit zur Verfügung. Über 1.000 Schenkgemeinschaften wurden seit 1974 finanziert. GLS Schenkgemeinschaften sind gelebte Solidarität und Gemeinschaft.

Bürgschaftsdarlehen und Schenkgemeinschaften ermöglichen Vorhaben, die sonst nur schwer einen Kredit erhalten. Ihr großer Vorteil ist, dass sie nicht nur für Geld sorgen. Darüber hinaus schaffen sie ein mit dem Projekt verbundenes Netzwerk. Eine Schul- oder Kitagründung etwa braucht ein starkes und stabiles Netzwerk. Engagierte Eltern, die ein gutes Bildungsangebot schaffen möchten, stehen schließlich vor vielen Herausforderungen wie Fachkräftemangel und steigenden Baukosten sowie, das passende Schulgebäude, für ihre innovativen Lehrkonzepte zu finden.

Marion Amelung weiß aus jahrelanger Erfahrung, dass die Gründung einer Bildungs- oder Kultureinrichtung kein leichter Prozess ist. „Es geht darum, Vertrauen zu schaffen und Schwierigkeiten gemeinsam zu bewältigen“, sagt sie.

Beispiel Schenkgemeinschaft

Wenn 30 Unterstützer*innen vier Jahre lang jeden Monat 30 Euro für ein Projekt spenden, kommen schließlich 43.200 Euro zusammen. Die GLS Bank finanziert den Gesamtbetrag sofort. Die Schenkenden zahlen die Vorfinanzierung im Laufe der vier Jahre gemeinschaftlich zurück.



Schenkgemeinschaft

Bei der Schenkgemeinschaft spendet eine Gemeinschaft von Menschen regelmäßig kleinere Geldbeträge für das gemeinnützige Projekt. Den Gesamtbetrag stellt die GLS Bank sofort als Kredit zur Verfügung.

- Kreditbetrag: 15.000 bis 100.000 Euro
- Anzahl Schenkende: 10 bis 35 Unterstützer*innen
- Laufzeit: 3 bis 5 Jahre
- Verzinsung: lediglich anfallende Kosten werden berechnet (siehe „Kostendeckungsumlage“)
- Kreditvergabe an: gemeinnützige, solidarische Projekte (GLS Bank Kund*innen)

► gls.de/schenkgemeinschaft

Tauchen Probleme auf, schweißt das Menschen, die sich als Solidargemeinschaft verstehen, in der Regel noch mehr zusammen. „Sie wollen, dass der Laden wieder läuft.“ Das ist eine gute Basis für die gemeinschaftliche Finanzierung und die gemeinsamen Vorhaben, denn diese enden nicht

nach der Gründung. Die GLS Bank bietet gemeinnützigen Einrichtungen auch Lösungen für Baufinanzierungen sowie zur Zwischenfinanzierung von zugesagten Zuschüssen und ist immer bereit, individuelle Lösungen zu finden.

Soziales unter Druck

All das gilt nicht nur für den Bildungssektor. Fachkräftemangel und allgemeine Kostensteigerungen setzen auch den Einrichtungen in der Sozial- und Gesundheitsbranche zu. „Viele Träger geraten unter Druck, da zum Beispiel Leistungsentgelte häufig nur einmal pro Jahr verhandelt werden und die Refinanzierungsanpassung entsprechend nachlaufend geschieht“, erklärt Vanessa Oldenburg, Branchenleiterin Soziales & Gesundheit. Erforderliche Digitalisierung und zunehmende Bürokratie binden in vielen Einrichtungen oder auch bei Behörden Personal. Dadurch entstehen mitunter längere Bearbeitungszeiten auch bei Abrechnungen, mit Liquiditätsgpässen als Folge.

Um ihren Dienst an der Gemeinschaft erfüllen zu können, brauchen Gesundheits- und Sozialinstitutionen jedoch verlässliche Rahmenbedingungen sowie eine gute Betreuung bei der Finanzierung von Projekten. Die Mitarbeitenden der GLS Bank verfügen über langjährige Branchenerfahrung. „Das kommt uns bei der Beurteilung der Betreiber*innen von Einrichtungen

zugute, beim Blick auf ihre Konzepte und Standorte und auch bei der Einschätzung ihrer Position im Wettbewerb.“ Wir verstehen die Herausforderungen unserer Kund*innen“, erläutert Vanessa Oldenburg, Branchenleiterin Soziales und Gesundheit. Sie betont: „Viele Banken besitzen diese Expertise nicht und finanzieren deshalb keine Pflege- oder Behinderteneinrichtungen.“

Die GLS Bank prüft bei der Finanzierung eben nicht nur die Wirtschaftlichkeit, sondern schaut darauf, dass die Kund*innen Wert auf professionelle und liebevolle Begleitung von Menschen legen. Sie sollen – egal in welchen Lebensumständen sie sich befinden – ein würdevolles und möglichst selbstbestimmtes Leben führen können. Dieses Gemeinwohl zu stärken, ist Ziel jeglicher Finanzierung.

Kostendeckungsumlage

Die Kostendeckungsumlage (KDU) bildet den Zinssatz für unsere günstigen Kredite an gemeinnützige Initiativen und kommt bei Bürgschaftsdarlehen und Schenkgemeinschaften zum Tragen. Die KDU wird auf Grundlage der Kosten berechnet, die der GLS Bank für die Vergabe der Kredite entstehen. Sie liegt in der Regel unter den marktüblichen Zinsen. Aktuell beträgt die KDU 2,0 % pro Jahr. Die Entscheidung, ob ein Kredit zur Kostendeckungsumlage vergeben wird, erfolgt auf der Grundlage ausführlicher Gespräche.

Montessori-Bildungshaus Osnabrück

Eine Durststrecke von drei Jahren mussten engagierte Eltern, Großeltern und Unterstützer überbrücken, als sie ihre Idee, die erste freie Schule in Osnabrück zu gründen, in die Tat umsetzten. „In Niedersachsen gibt es in dieser Zeit keine staatlichen Zuschüsse“, sagt Emanuel Schütze, Vorstandsmitglied im Trägerverein des Bildungshauses, Lebendig Lernen e.V., „und Eigenkapital hatten wir auch keines.“ Was die Schulgründer*innen aber durch ihr Netzwerk hatten, war die Kenntnis, dass die GLS Bank eine gute Begleiterin bei der Finanzierung ist.

Der Montessori-Campus befindet sich auf einem ehemaligen Kasernengelände. Früher war im Osnabrücker Landwehrviertel die britische Armee stationiert, heute entsteht dort ein lebendiges Wohngebiet. Und die Schulgebäude befinden sich mittendrin. Im August 2020 ging es dort los: mit 15 Kindern im ersten Grundschuljahr und zahlreichen Bürgschaften, die ein Darlehen über 150.000 Euro ermöglichten. In Kombination mit weiteren Fördermitteln wurde das Offizierscasino umgebaut und der Schulbetrieb konnte starten. Inzwischen sind die vier Jahrgänge der Grundschule mit 52 Kindern gefüllt. Die GLS Bank konnte zwei weitere Darlehen vergeben, da insgesamt 87 Bürg*innen gefunden wurden. Die GLS Treuhand unterstützte anschließend den Umbau des Offizierswohnheims neben dem Casino. Dort startet in diesem August

die Freie Montessori-Gesamtschule. Im kommenden Jahr soll das Freie Montessori-Kinderhaus das Angebot komplettieren.

„Wir haben unser Bildungshaus von Anfang an weiter gedacht“, erzählt Emanuel Schütze. „Zum einen wollten wir unsere Kinder auf ihrem gesamten Bildungsweg begleiten, zum anderen ein sozialer Anlaufpunkt für das Viertel sein.“ Und genau dahin entwickelt sich der Campus im Landwehrviertel. Worauf alle Ehrenamtlichen wirklich stolz sein können.

► montessori-os.de

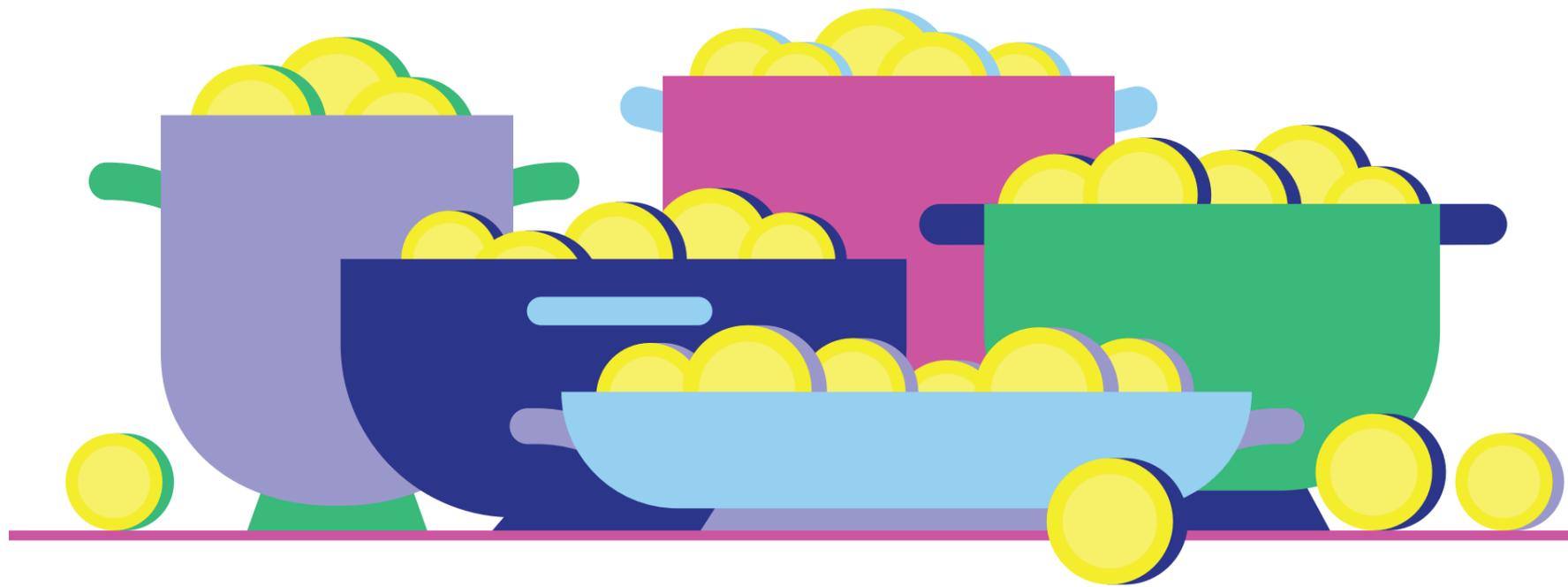
Initiative für Gemeinnützige

Auch jenseits von Bürgschaftsdarlehen oder Schenkgemeinschaft bemüht sich die GLS Bank um Lösungen für gemeinnützige Organisationen. Im Jubiläumsjahr 2024 unterstützt sie diese exklusiv mit einem Sonderkontingent zinssubventionierter Kredite (siehe auch Seite 8) – im Sinne des Gründungsgedankens als Bank für das Gemeinwohl.

► gls.de/soziale-wende

Kleine Fördertopf-kunde

Soziale Unternehmen und Organisationen schöpfen aus vielfältigen Fördertöpfen, um ihre Arbeit zu finanzieren. Die GLS Bank berät ihre Kund*innen bei der Suche nach den passenden Förderungen und bindet diese gezielt ein.



Welche Förderarten gibt es?

Folgende Möglichkeiten können Sie nutzen:

- **Zuschüsse:** EU, Bund, Länder und Kommunen unterstützen gemeinnützige Projekte mit Geld, das nicht zurückgezahlt werden muss. Solche Zuschüsse entlasten Organisationen bei Investitionen oder auch bei Betriebskosten.
- **Kredite zu vergünstigten Zinsen:** öffentliche Förderprogramme der EU, von Bund, Ländern und Kommunen sollen dabei helfen, Bedarfslücken zu schließen und politisch formulierte Ziele umzusetzen. Die Vergabe der Kredite erfolgt durch die KfW oder durch die Landesförderbanken.
- **Stiftungsförderung:** In Deutschland gibt es 25.777 Stiftungen, die unter anderem soziale Zwecke unterstützen. So fördern insgesamt 81 Prozent der deutschen Stiftungen gemeinnützige Projekte. Die GLS Treuhand bündelt etwa diverse Themenstiftungen (siehe Seite 31), die sich unter anderem für Bildungsgerechtigkeit und -vielfalt einsetzen.
- **Soziallotterien:** Geld aus diversen Soziallotterien finanziert in Deutschland den guten Zweck. Die Mittel stammen aus den Einnahmen der Losverkäufe.

Anträge auf Zuschüsse und Förderkredite müssen in der Regel vor Beginn einer Maßnahme gestellt werden. Das gilt insbesondere für die KfW-Förderung und die Landesförderbanken. Bitte informieren Sie sich vorab.

Förderungen für gemeinnützige Organisationen

KfW-Förderungen: Bundesmittel für viele Fälle

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) vergibt Kredite aus den Fördertöpfen des Bundes, zum Beispiel um Investitionen zu fördern, die den bundesweiten Energieverbrauch

und damit den CO₂-Fußabdruck senken. Dazu gehört zum Beispiel ein Förderprogramm für die energieeffiziente Sanierung von Gewerbeimmobilien, Schulen und Kitas. Den Kredit gibt es zu attraktiven Konditionen. Ein anderes Förderprogramm hilft dabei, Bau, Kauf oder Sanierung von Wohngebäuden (dazu zählen auch betreutes Wohnen und Pflegeheime) zu finanzieren. Darüber hinaus gibt es weitere Förderungen für Klimaschutz- und Energiesparmaßnahmen, zum Beispiel um den Fuhrpark auf E-Mobilität umzustellen. Andere Zwecke können Sozialunternehmen und gemeinnützige Organisationen etwa mit dem Investitionskredit „Kommunale und Soziale Unternehmen“ finanzieren.

► [kfw.de](https://www.kfw.de)

EU-LEADER: Förderung von Regionen

Um den ländlichen Raum zu fördern, bietet die Europäische Union das LEADER-Programm an. Der Name leitet sich her aus „Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale“, also der Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft. Das Programm vernetzt Landbewohner*innen und Initiativen und unterstützt sie finanziell dabei, ihre Region zu gestalten. Auch Bildungs- und Kulturprojekte können Zuschüsse erhalten. Finanziert wird LEADER durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, ergänzt durch Mittel von Bund, Ländern und Kommunen. Das Programm richtet sich jedoch nicht nur an die Landwirtschaft. An welche Projekte die Zuwendungen fließen, entscheiden zivilgesellschaftliche Lokale Aktionsgruppen (LAG) in den Regionen. In der EU-Förderperiode von 2023 bis 2027 gibt es in Deutschland 372 LEADER-Regionen. Die Höhe der Zuschüsse variiert.

► [baglag.de](https://www.baglag.de)

Flickenteppich Bildungsförderung

Die Förderung durch Zuschüsse von Schulen und Kindertagesstätten (Kitas) regeln die Länder in Eigenregie und das höchst unterschiedlich. Beispiel Kita: Freie Träger erhalten Zuschüsse von Ländern und Kommunen etwa für Betriebskosten und Investitionen. Mal gibt es eine Förderung pro Kitaplatz, mal wird ein bestimmter Anteil an den Gesamtkosten übernommen – egal wie ausgelastet die Einrichtung ist. Können Kommunen es sich leisten, gewähren sie weitere Zuschüsse und entlasten auch freie Träger. Daher lautet unsere Empfehlung: Kitaträger sollten sich direkt bei den Kommunen beziehungsweise freie Schulträger bei den Schulämtern informieren, welche Zuschüsse sie erhalten können.

Landesförderbanken: Chancen ausschöpfen

Die Landesförderbanken sind öffentlich-rechtliche Spezialbanken, die die Mittel des Bundes in Form von Krediten und Zuschüssen ausgeben. Sie unterstützen Länder und Kommunen dabei, ihre Ziele in der Sozial- und Wohnungspolitik durch finanzielle Maßnahmen umzusetzen. Haken: In vielen Fällen richten sich die Förderprogramme nur an gewerbliche und wohnwirtschaftliche Vorhaben. Die Angebote für gemeinnützige Organisationen unterscheiden sich je nach Bundesland und bezuschussen zum Beispiel gezielt die Finanzierung von Ehrenamt, den Betrieb von Sportstätten oder leisten mit Sonderkrediten Krisenhilfe, etwa in der Pandemiezeit.

► foerdermittel-deutschland.de/foerderbanken



Förderung gesucht?

Die Förderdatenbank des Bundes hilft bei der Suche:

► foerderdatenbank.de

Haben Sie Fragen?

Dann melden Sie sich bei den Kreditberater*innen aus unseren sechs Branchen (siehe Seite 34).

Wir gewinnt!

Wie erhöhen wir das Tempo bei der Energiewende? Indem wir sie sozial gestalten. Davon sind wir bei der GLS Bank überzeugt und finanzieren daher gezielt Gemeinschaftsprojekte.

Gemeinschaftliche Energiewende.
Das Schenkwindrad im Kreis Heidenheim hat viele Fans.

Zum Einstieg eine gute Nachricht: 2023 kam der Strom fast zu 50 Prozent aus Erneuerbaren. Ein neuer Rekord, ermittelte das Statistische Bundesamt. Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch: Die andere Hälfte stammte aus fossilen Quellen wie Gas, Kohle und Atom.

Zwar ist den meisten Menschen mittlerweile bewusst, dass wir das dringend ändern müssen. Das zeigt die Umweltbewusstseinsstudie 2023 von Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium: 85 Prozent der Befragten gaben an, dass sie die Auswirkungen der Klimakrise bereits wahrnehmen. Ganze 91 Prozent unterstützen sogar den Umbau der Wirtschaft. Gleichzeitig herrscht die Angst, dass diese Veränderungen die soziale Ungleichheit verstärken. Daran zeigt sich das Dilemma: Um die Klimakrise zu stoppen, muss die Energiewende Tempo aufnehmen. Gleichzeitig bremsen Vorbehalte den Wandel. Was also tun?

Gemeinsam aktiv werden, lautet eine Antwort. Ein Beispiel dafür, wie das gehen kann,

zeigt eine Gruppe von Menschen im Kreis Heidenheim nördlich von Ulm. Dort dreht sich seit 2021 inmitten eines Windparks mit 42 Anlagen das Schenkwindrad. Es heißt so, weil der Erlös aus dem Strom in die Heidenheimer Klinik für Integrative Medizin fließt. Ein Projekt zum Nachahmen, finanziert von der GLS Bank.

Aber von vorn: Daniel Büttner ist Lehrer an einer Schule im Kreis Heidenheim. In seiner Klasse ist die Klimakrise regelmäßig Thema. Eines Tages erzählt ihm ein Schüler von der Idee seines Vaters Erwin Schweizer, der Windkraftprojekte macht: Schweizer und sein Kompagnon denken über ein gemeinnütziges Windrad nach. Die meisten Anlagen werden bis heute in Großprojekten gebaut und an meistbietende, teils internationale Investoren verkauft. Schweizer weiß, dass aber die Beteiligung vor Ort die Akzeptanz von Windenergieprojekten fördert.

Doch reicht das Geld der Bürger*innen in der Regel nicht aus, was eine zusätzliche Finanzierung erforderlich macht. Hier beginnt die



Ungerechtigkeit: „Große Investoren bekommen häufig bessere Kredite als Bürgerprojekte“, sagt Schweizer. Er wünscht sich, dass auch Bürger*innen faire Kredite erhalten. „Dann brauchen wir keine Investoren mehr und wir könnten die Erlöse einem gemeinnützigen Zweck zugutekommen lassen.“

Als Büttner von diesen Ideen hört, ist er begeistert. Er sieht die Chance, „den Überschuss aus der Windenergie in Heidenheim mit dem Überschuss einer medizinischen Versorgung in Heidenheim zu verbinden“, erinnert er sich. Gemeint ist die Klinik für Integrative Medizin am Klinikum Heidenheim. Diese existiert immer noch, weil sich die Menschen einst per Bürgerbegehren für ein solches Angebot starkgemacht

haben. Seit ihrem Bestehen ist die Klinik auf Spenden angewiesen.

Lehrer Büttner und Projektierer Schweizer nehmen Kontakt zur GLS Bank auf. Mit ihr gelingt es, eine bürgernahe Finanzierung zu ermöglichen. Um den gemeinnützigen Zweck sicherzustellen, wird die Bürgerwindrad für Gemeinwesen und Gesundheit GmbH & Co. KG gegründet. Diese verzeichnet schon im ersten Betriebsjahr hohe Einnahmen, sodass die Klinik und ihre Patient*innen direkt mehr profitieren als erhofft. Fazit: Das Schenkwindrad im Windpark Gnannenweiler integriert die Belange der Gemeinschaft und zeigt damit, dass es auch anders geht. Solche Leuchtturmprojekte fördern die Akzeptanz der Windenergie.

EWS: Die Energie der kleinen Leute

Die Finanzierung von Bürgerenergieprojekten bei der GLS Bank begann mit der EWS Schönau: Geschockt von den Folgen des Reaktorunfalls in Tschernobyl, schmiedeten Ursula und Michael Sladek Ende der 1980er Jahre einen mutigen Plan. Als die Verträge des lokalen Elektrizitätswerks auslaufen, wollen sie diese übernehmen und die Versorgung mit Atomstrom stoppen. Die GLS Bank steigt als Finanzierungspartnerin ein. Zwei Bürgerentscheide und einen Bieterkampf später wird 1997 die EWS Schönau gegründet. Noch immer in Bürgerhand vertreibt die EWS heute deutschlandweit regenerativen Strom. Als Unternehmen setzt sie sich darüber hinaus für Atomausstieg, Klimaschutz und die Dezentralisierung und Demokratisierung der Energiewirtschaft ein.

► ews-schoenau.de

BEN: Das Potenzial von Mieterstrom

Ein typisches Beispiel dafür, wie eine bürgernahe Energiewende funktioniert, liefert die BürgerEnergie Nord eG (BEN): So erlaubt das Gesetz zur Förderung von Mieterstrom, dass sich Genossenschaften, Immobilienbesitzer*innen und Mieter*innen zusammenschließen und selbst Photovoltaikanlagen aufbauen. Wer diese Möglichkeit nutzen möchte, braucht Know-how und Erfahrung. Und so scheitern solche Projekte häufig am Aufwand. Hier kommt die BEN ins Spiel. Die GLS Bank Kundin entwickelt Mieterstromprojekte, setzt deren Umbau um, kümmert sich um die Finanzen und nimmt die PV-Anlagen in Betrieb. Als Genossenschaft ermöglicht sie es den Menschen darüber hinaus, sich finanziell zu beteiligen.

► beneg.de

Status quo der Beteiligungsgesetze der Bundesländer



Beteiligung ist Ländersache: Wahl oder Pflicht?

Beteiligung ist seit 2017 im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) geregelt. § 6 EEG macht es möglich, Kommunen im Umkreis von 2,5 Kilometern an den Erlösen des vor Ort produzierten Grünstroms zu beteiligen. Zusätzlich dürfen die Länder Maßnahmen erlassen, um Bürger*innen vor Ort einzubinden. Derzeit ergibt sich ein Flickenteppich der Beteiligungsmöglichkeiten: In Mecklenburg-Vorpommern ist seit 2016 ein Gesetz in Kraft, das Bürgerbeteiligung ermöglicht. 2019 zog Brandenburg nach und will die aktuelle Pauschalabgabe pro Windkraftanlage auf eine leistungsorientierte Zahlung an die Kommune umstellen. In Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen gibt es seit kurzem Gesetze, die Beteiligungsmöglichkeiten von Bürger*innen vorschreiben. Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen planen verschiedene Regelungen. Weitere Gesetzesvorhaben sind nicht bekannt.

„Wir schauen genauer hin“

Christian Marcks, Branchenkoordinator Erneuerbare Energien, erklärt im Interview, was die GLS Bank unter einer sozialen Energiewende versteht.



Die Energiewende soll nach Ansicht der GLS Bank sozial erfolgen. Was heißt das?

Wie in allen Branchen orientieren wir uns auch in der Branche Erneuerbare Energien bei unseren Kreditentscheidungen an einem Zukunftsbild. Demnach sollen sich alle Menschen mit 100 Prozent erneuerbaren Energien (EE) versorgen können, die dezentral, solidarisch und sozial gerecht produziert werden sollten. Um dieses Zielbild zu erreichen, bewerten wir etwa soziale Aspekte bei Kreditentscheidungen positiv.

Was versteht die GLS Bank als sozial?

Grundsätzlich sollen seit 2017 alle EE-Projekte kommunale Beteiligung ermöglichen. Manche Bundesländer fordern zusätzlich, Bürger*innen einzubinden. Das hilft schon mal, aber wir schauen genauer hin und fragen: Wie weit geht die mögliche Beteiligung und wie erfahren die Menschen vor Ort davon? Uns ist wichtig, dass die Beteiligung von Bürger*innen und Gemeinwesen wirklich stattfindet und nachhaltig funktioniert. Je überzeugender die soziale Haltung sich darstellt, umso besser.

Wenn Menschen selbst in EE-Projekten aktiv werden möchten, ist das eine besondere Herausforderung. Wie kann es gelingen?

Nehmen Bürger*innen ihre Energiegewinnung selbst in die Hand, kann das für hohe Akzeptanz sorgen. Allerdings haben es Bürgerenergieprojekte auch nicht leicht: Die Projektentwicklung gilt es zunächst aus Eigenkapital zu leisten. Damit der Bau losgehen kann, bedarf es einer anteiligen Projektfinanzierung durch eine Bank. Für Banken bedeutet die Prüfung dieser – in der Regel – kleineren Projekte und die Begleitung der mitunter semiprofessionellen, teils ehrenamtlich agierenden Partner einigen Aufwand. Die GLS Bank scheut diese Herausforderungen nicht, im Gegenteil. Wir haben das Ziel, die Erzeugungskapazität der EE zu steigern, und dies möglichst bürgernahe. Dafür brauchen wir gerade solch engagierte Akteure wie die BürgerEnergie Nord.

Die Crowd beteiligen?

Wenn das Energieprojekt zusätzlich Eigenkapital benötigt, können die Projektleitenden dies bei den Menschen vor Ort mithilfe von Schwarmfinanzierungsplattformen wie der GLS Crowd einwerben. Über diesen Weg können sich Bürger*innen in Form eines verzinsten Nachrangdarlehens beteiligen. Die Plattform GLS Crowd wird von der GLS Crowdfunding GmbH betrieben. Bei diesem Unternehmen handelt es sich um eine von der GLS Bank unabhängige Gesellschaft und nicht um ein gruppenangehöriges Unternehmen.

Konto mit Haltung

Mit dem GLS Konto Geschäft zeigen Unternehmen, dass sie Wert auf Nachhaltigkeit legen. Für gemeinnützige Organisationen gibt es eine Variante mit besonderen Vorzügen.

„Teil unserer Zukunftsvision ist, dass Bio keine Preisfrage bleiben darf.“ Das wünscht sich GLS Kunde KoLa Leipzig und denkt daher Soziales und Ökologie konsequent zusammen. Mit solidarischer Landwirtschaft geht die Genossenschaft vielfach neue Wege in der Lebensmittelproduktion. Vorstandsmitglied Hanno Böhle erzählt von ihrem Ansatz: „Konsument*innen und Produzent*innen stehen sich normalerweise auf dem Markt gegenüber. Bei uns sitzen sie im selben Boot. Das nennt sich Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft und es bedeutet bei uns, dass alle Genossenschaftsmitglieder gleichzeitig Mitbesitzer*innen und Mithelfer*innen des Betriebs sind. Davon profitieren am Ende alle: Auf der einen Seite kann der Betrieb besser planen, weil Abnahmen garantiert sind. Auf der anderen Seite profitieren die Mitglieder von Transparenz über ihre frischen Bio-Lebensmittel und von bezahlbaren Preisen.“

Denn auch bei der Preisgestaltung setzt KoLa Leipzig den sozialen Gedanken konsequent um. Ein Richtwert für die Bioprodukte zeigt an, wie viel gezahlt werden sollte, damit sich der Betrieb langfristig halten kann. Diesem nachzukommen, ist aber jedem Mitglied selbst überlassen. „Bisher hat dieses Nenne-Deinen-Preis-System bei uns sehr gut funktioniert. Auf diese Weise hat die Kraft unserer Gemeinschaft für viele Mitglieder zum Beispiel die allgemeinen Preissteigerungen im Zuge der Inflation abfedern können.“

„Eine Bank so wie wir“

Neben fairen Arbeitsbedingungen, einer ökologischen Bauweise und dem Lernen und Arbeiten in Gemeinschaft gehören auch Transparenz und ein bewusster Umgang mit Finanzen zu den Werten von KoLa Leipzig. „Uns war es wichtig, dass unsere Bank, so wie wir, nach strengen Nachhaltigkeitskriterien arbeitet“, sagt Hanno Böhle. Als der Bau der Hofstätte anstand, wurde KoLa Leipzig von der GLS Bank finanziert und so auf ihre sonstigen Angebote aufmerksam. „Seither haben wir auch unser Geschäftskonto bei der GLS Bank.“

Das GLS Konto Geschäft gibt sozialen Unternehmungen die Möglichkeit, ihrer Haltung auch in der Kontoverbindung treu zu bleiben. In der Variante für gemeinnützige Organisationen zeigt sich der traditionelle Fokus der Bank auf das Soziale. Das GLS Konto gGeschäft bietet

verschiedene Vorzüge für soziale Initiativen, die sich der Gemeinnützigkeit verschrieben haben und keine Gewinne erzielen dürfen.

Als 2020 die Klimaschutzorganisation GermanZero gegründet wurde, stand die Entscheidung der Kontowahl bereits fest. Mitgründer Julian Zuber hatte Jahre vorher den Aktivisten-Thinktank Polis180 mitaufgebaut und konnte die Bank bereits. „Die GLS Bank hatte sich für mich in der Zusammenarbeit als zuverlässiger Partner für Finanzdienstleistungen im gemeinnützigen Bereich bewährt. Für mich ist sie ein ebenso aktiver Gestalter gesellschaftlicher Veränderungsprozesse wie wir. Mit ihren Angeboten rund um das GLS Konto gGeschäft passt sie perfekt zu unseren Bedarfen in der Spendenfinanzierung.“

100 Prozent Spenden

GermanZero verfolgt den Plan, die Utopie eines klimaneutralen Deutschlands bis 2035 zu realisieren. Damit das möglich ist, arbeiten Ehrenamtliche systematisch auf kommunaler, regionaler und nationaler Ebene, um Entscheider*innen in Politik und Wirtschaft von konkreten Maßnahmen zu überzeugen. „Unsere Arbeit hat unterschiedliche Formen: Wir entwickeln handfeste Rechtsvorschlüsse, die wir der Politik vorstellen. Der Wirtschaft bieten wir kostenlose IT-Tools zur eigenen Nachhaltigkeitsmessung ihrer jeweiligen Kommunen an und sprechen sie gezielt mit der Zeroconomy-Kampagne an. Wer denkt, allein nichts gegen den Klimawandel bewirken zu können, kann sich als Mitglied eines unserer über 90 LocalZero-Teams einbringen. Wir wollen es allen Beteiligten so einfach wie möglich machen, zu einer lebenswerten Zukunft beizutragen“, so Zuber.

Dabei finanziert sich die NGO zu 100 Prozent aus Spenden. Der gemeinnützige Verein konnte in der Anfangszeit eine Vielzahl prominenter Förderer aus der Stiftungs- und Unternehmenslandschaft überzeugen. Darüber hinaus erhält GermanZero mittlerweile Einzelspenden von etwa 8.000 Privatpersonen. Dafür greift die NGO auf das GLS Bank Fundraising-Tool eSpende zurück, welches nur den gemeinnützigen Kunden zur Verfügung steht. Die eingehenden Spenden werden direkt und zu 100 Prozent dem GLS Konto gGeschäft gutgeschrieben. Dafür entstehen lediglich Nutzungsgebühren, die vom Jahresspendenvolumen abhängen.



KoLa Leipzig eG

ist eine seit 2019 bestehende solidarische Landwirtschaft (Solawi) mit über 2.000 Mitgliedern. Diese realisieren gemeinsam den Anbau von Bio-Obst und -Gemüse und bekommen wöchentlich in Kisten nach Hause geliefert, was gerade geerntet wird.

► kolaleipzig.de



GermanZero e.V.

ist eine spendenbasierte Nichtregierungsorganisation (NGO) mit Sitz in Berlin. Die NGO setzt sich seit ihrer Gründung 2019 für Klimaschutz und die Einhaltung des Pariser Abkommens und eine Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad ein. 30 Festangestellte und über 1.000 Ehrenamtliche entwickeln dafür einen genauen Fahrplan und befähigen verschiedene gesellschaftliche Akteur*innen, an einem Strang zu ziehen.

► germanzero.de

GLS Konto gGeschäft

Gemeinnützige Unternehmen profitieren mit dem GLS Konto gGeschäft von vergünstigten Konditionen und hilfreichen Eigenschaften. Unser Angebot:

- ab 5 Euro monatlich
- kostenlos Bargeld an über 15.000 Geldautomaten
- GLS BankCard/Debitkarte aus nachwachsenden Rohstoffen (90 % Holz, 10 % Papier) inklusive
- multibankenfähig; Anbindung an Steuerberatungsoftware möglich

Mehr Info und weitere Leistungen auf:



Die GLS Bank finanziert gezielt Initiativen im Bereich Landwirtschaft und Ernährung. Mehr zu unseren Angeboten für Solawis und andere gemeinschaftsgetragene Unternehmen:

► gls.de/privatkunden/solidarische-wirtschaft

GLS eSpende

Gemeinnützige Organisationen leben von Spenden. Um es ihren Unterstützer*innen leicht zu machen, bieten wir die GLS eSpende. Unser Angebot:

- für einmalige und wiederkehrende Spenden
- international einsetzbar (Spende über Kreditkarten) + mehrsprachig (deutsch, englisch, französisch, spanisch) + QR-Code für Printmedien
- ohne Grundgebühr, Einrichtungsgebühr oder Mindestlaufzeit
- Nutzungsgebühr zwischen 2,5 und 5 % abhängig vom Jahresspendenvolumen (inkl. MwSt.)
- unbegrenzte Spenden-Widgets im Kunden-Layout, integriert in die Website Ihrer Organisation oder als eigenständige Spendenseite zur Verlinkung
- Datenschutzkonforme Einbindung ohne Cookies direkt in die Website
- Social Sharing der Spendenaktivität (u.a. per Facebook, Whatsapp oder E-Mail)
- persönlicher Text für Dankes-E-Mail
- optional Newsletter-Anmeldung (Double-Opt-in), Werbung neuer Mitglieder, Zuwendungsbescheinigung intern erstellen oder Datenexport, kostenlose Webinare

Mehr Info:



„Ein Dach über dem Kopf ist ein Grundbedürfnis“

Werner Landwehr war mehr als 20 Jahre Teil der GLS Bank. 2018 gründete er eine Wohngenossenschaft, die den Menschen statt dem Profit dient. Ein Gespräch über Wohnflächen, Mieten – und über das, was geschehen müsste, damit das Wohnen sozialer wird.



Zur Person:
Werner Landwehr startete 1994 als Azubi bei der GLS Bank in Bochum. Nach der Ausbildung zum Bankkaufmann wirkte er in verschiedenen Funktionen und Städten für die Bank, vor allem im Kreditgeschäft. Zuletzt leitete er zehn Jahre lang die Geschäftsstelle der GLS Bank in Berlin, bis er 2018 die Wohngenossenschaft DIESE eG gründete.



Die Wohnhäuser am Heckmannufer in Berlin gehören heute zur DIESE eG. Die Genossenschaft ist Kundin der GLS Bank und sichert für ihre Mitglieder Wohnraum zu moderaten Mieten.

Der Wohnungsmangel ist zur sozialen Frage geworden. Was sind aus Ihrer Sicht die drängendsten Herausforderungen in Deutschland, wenn es ums Wohnen geht?

Ein Dach über dem Kopf ist – wie Essen und Trinken und gesunde Luft zum Atmen – ein Grundbedürfnis. Es liegt in unserer Verantwortung als Gesellschaft, dafür zu sorgen. Der Staat ist deshalb in der Pflicht, die Situation ernstzunehmen und gegenzusteuern.

Wie könnte die Politik gegensteuern?

Wir sollten uns grundsätzlich damit beschäftigen, wie der Mangel zustande kommt. Tatsächlich gibt es genug Wohnraum in Deutschland, theoretisch zumindest. Jeder Person stehen statistisch knapp 48 Quadratmeter zur Verfügung – 13 mehr als noch vor 30 Jahren. Trotzdem werden immer größere Wohnungen gebaut und die genutzte Wohnfläche steigt deutlich, dabei müsste sie abnehmen. Die Frage, wie viel Wohnfläche eine Person benötigt, ist zu einer sozialen und ökologischen Frage geworden – auch weil die Wohnfläche extrem ungleich verteilt ist.

Die Politik diskutiert weiterhin darüber, wie sich möglichst schnell möglichst viele neue Wohnungen errichten lassen. Dabei soll auch der Verzicht auf geplante energetische Baustandards für Beschleunigung sorgen.

Das wäre fatal. Stattdessen müssen wir das Soziale und das Ökologische zusammendenken. Unsere gesamte Gesellschaft wird ihr Verhalten mit Blick auf den fortschreitenden Klimawandel in den kommenden Jahren massiv verändern müssen. Beim Bauen heißt das etwa, dass wir die Wahl von und den Umgang mit Baustoffen sowie die energetische Versorgung der Gebäude zwingend mitdenken müssen – und selbstverständlich die Wohnfläche.

Wie können Bauen und Wohnen denn sozialer werden?

Sozial hieße vor allem, dass Menschen eine echte Chance haben, eine Wohnung zu bekommen. Dazu ließe sich der Anspruch an Wohnfläche definieren. In der Schweiz beispielsweise werden 37 Quadratmeter pro Person diskutiert. Ich finde, man könnte den Anspruch auch auf rund 30 Quadratmeter festschreiben. Steigende Mietkosten sind eine weitere Herausforderung. Sozial wäre, wenn die Mieten – bei einer Wohnfläche von 30 Quadratmetern pro Person – 30 bis maximal 35 Prozent des Haushaltseinkommens der Mietpartei nicht überschreiten würden.

Wie wollen Sie das steuern?

Als ein erheblicher Treiber der Mietpreise zeigt sich der Verkauf von Mehrfamilienhäusern. Eigentümer*innen finanzieren ja über die Mieteinnahmen die Kosten für den Bau sowie die laufenden Kosten der Instandhaltung ihrer Immobilie. Verkaufen sie ihr Gebäude, müssen Käufer*innen zusätzlich den Kaufpreis refinanzieren. Sie werden also zwangsläufig die Mieten erhöhen.

GLS Bank baut Sozial und Öko zusammen

Um nachhaltiges Bauen auch bei kleinen Budgets möglich zu machen, sucht das GLS Kompetenzzentrum Nachhaltiges Bauen nach Lösungen. Eine solche liefert etwa der serielle Holzbau, den die GLS Bank gezielt finanziert. Um das Thema auch politisch voranzutreiben, schmiedet die GLS Bank gezielt Partnerschaften, beispielsweise mit der Koalition Holzbau.

▶ gls.de/holzbau
▶ koalition-holzbau.de

Man müsste es also schaffen, dass mehr Eigentümer*innen ihre Immobilienbestände dauerhaft halten?

Genau! Dazu gibt es zahlreiche Ansätze. In Wien beispielsweise sind große Teile des Wohnungsbaus gemeinwohlorientiert. Bei rund einer von zwei Wohnungen sind die Mieten angemessen – und ein Verkauf ist mindestens erschwert. Vermietet werden sie etwa von der Kommune, kommunalen Gesellschaften oder Genossenschaften. Sie haben das Ziel, gemeinsam den Wohnungsbestand zu halten, ihn also nicht weiterzuveräußern.

Sie selbst führen eine solche Organisation. Sie sind Mitgründer der Wohngenossenschaft DIESE eG in Berlin, eines solidarischen Gemeinschaftsprojekts mit acht Gebäuden und 153 Wohneinheiten (Stand: Juli 2024). Was machen Sie anders?

Wie andere Wohnungsgenossenschaften auch bringen die Menschen Eigenkapital ein. 1.000 Euro pro Quadratmeter. Das sind 100.000 Euro bei einer 100-Quadratmeter-Wohnung und damit ungefähr 25 Prozent der Baukosten. Das Kapital gehört ihnen, sie bekommen es zurück, wenn sie eines Tages ausziehen. Mit diesem Kapital kann die Genossenschaft einen Teil der Kosten für den Erwerb der Immobilien finanzieren. Zugleich ist in unseren Statuten festgelegt, dass wir die Wohneinheiten nicht verkaufen, sondern langfristig halten. Außerdem profitieren die Bewohner*innen langfristig von gleich bleibenden, allenfalls sehr moderat steigenden Mieten. Denn binnen 25 oder 30 Jahren sind die Gebäude entschuldet und die Mieten müssen dann nicht mehr Zins und Tilgung finanzieren.

Wie könnte der Staat denn dafür sorgen, dass mehr Initiativen wie die DIESE eG entstehen?

Anstatt immer mehr kostbare Fläche mit teuren und viel zu großen Neubauten zu versiegeln, könnte der Staat mit langlaufenden Förderdarlehen für eine ökosoziale Wende im Bestand sorgen und viel günstigen Wohnraum schaffen.

Aber wie wollen Sie verhindern, dass Wohngebäude verkauft werden und das die Mieten treibt?

Man könnte die Förderdarlehen an Bedingungen knüpfen und den Eigentumswechsel über Steuern erschweren. Zudem sollten in Deutschland die Kommunen bei Verkäufen stärker mitreden dürfen, das wurde zuletzt politisch leider arg eingeschränkt.

Sie waren vor der Gründung der Genossenschaft, bis 2018, bei der GLS Bank, zuletzt leiteten Sie den Standort in Berlin. Nun sind Sie mit Ihrer Genossenschaft Geschäftskunde der GLS Bank. Wie erleben Sie „Ihre“ Bank in dieser Zusammenarbeit?

Die GLS Bank hat uns von Anfang an sehr geholfen. Wir teilen dasselbe Ziel, auch die GLS Bank tritt aktiv und mit ihrem Geschäftsmodell für ein anderes Wohnen ein. Das hat GLS Vorstand Dirk Kannacher bei der Bilanzpressekonferenz 2024 erneut deutlich gemacht.

Können Sie das ausführen?

Er betonte, dass knapper Wohnraum auch für die GLS Gemeinschaft ein wichtiges Thema sei. Unter anderem habe die GLS Bank durch einen Teil ihrer Kredite an die Wohnungsbranche über 64.000 Quadratmeter Wohnfläche in gut 1.000 Wohneinheiten geschaffen. Den Fokus richtet die Bank dabei auf Gemeinschaftsflächen. Das finde ich sehr gut. Besonders interessant ist dabei, dass die durchschnittliche Wohnfläche, die die Bank finanziert hat, bei 63,3 Quadratmetern liegt. Das ist ein Drittel weniger als der Durchschnittswert in Deutschland. Die Bank finanziert also kleinen, kompakten Wohnraum. Dieses Beispiel zeigt, wie die Strategie der GLS Bank wirkt.

Was würden Sie Menschen empfehlen, die sich für ein sozialeres Wohnen engagieren möchten?

Wen dieses Anliegen allgemein umtreibt, dem würde ich empfehlen: Werden Sie Mitglied der GLS Bank, zeichnen Sie Anteile! So stellen Sie sicher, dass Ihr Geld in eine andere Form von Wohnen fließt. Wer konkret darüber nachdenkt, Wohnraum zu schaffen, dem würde ich raten, über eine Stiftung oder eine Genossenschaft nachzudenken, die den Verkauf der Wohnungen ausschließt. Stichwort: Purpose. Und: Denken Sie schon jetzt darüber nach, was geschehen soll, wenn das Objekt sich in etwa 30 Jahren refinanziert hat. Sie könnten die Mieten reduzieren. Oder vergleichbare Projekte unterstützen, damit sich dieser andere Ansatz des Wohnens verbreitet.

Das Gespräch führte unser freier Autor Lothar Schmitz, Wirtschaftsjournalist in Bonn.

Eine ausführliche Version des Interviews lesen Sie auf unserer Website: gls.de/interview-landwehr

10,42 EUR/m²

betrug 2023 die durchschnittliche Nettokaltmiete bei von der GLS Bank finanzierten Wohnprojekten und -genossenschaften. Im Verhältnis zur durchschnittlichen Marktmiete ist das 20,4 Prozent günstiger.

Die Bank für Genossenschaften

Für das Gemeinwohl entwickelt die GLS Bank auch unkonventionelle Lösungen: Ende 2023 lag infolge der Haushaltssperre des Bundes auch die KfW-Förderung für genossenschaftliches Wohnen auf Eis. Die GLS Bank sprang kurzerhand in die Lücke und bot ihren Mitgliedern Ersatz aus Eigenmitteln der Bank an. Das Angebot sollte insbesondere jungen Genossenschaften mit wenig Eigenkapital Sicherheit geben. Die KfW hat das Förderprogramm inzwischen wieder aufgenommen.

Brauchen Sie Unterstützung bei einem Wohnprojekt?
Die GLS Bank schöpft aus langjähriger Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Genossenschaften und hat vielfältige Projekte finanziert.

Melden Sie sich direkt bei unseren Spezialist*innen:

Verena Müller, Teamleiterin nachhaltige Wohn- und Gewerbeimmobilien
verena.mueller@gls.de

Benedikt Altrogge, Branchenkoordinator Wohnen
benedikt.altrogge@gls.de

GLS Zukunftsbild Wohnen

Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Aus dieser Haltung heraus hat die GLS Bank ein Zukunftsbild für die Branche Wohnen formuliert. Daraus leiten sich konkrete Kriterien ab, die bei der Kreditvergabe Orientierung geben und die Wirkungen messbar machen. Ziele sind unter anderem, bezahlbaren und lebenswerten Wohnraum zu schaffen, Gemeinschaft zu fördern, Mitbestimmung zu ermöglichen und nachhaltig zu bauen.

► gls.de/wirkung
► gls.de/gemeinnuetzige-wohnen

Geschenkt! GLS Stiftungen



Schüler*innen bereiten zusammen beim „Festival für Wertschätzung statt Verschwendung“ in München Guacamole aus geretteten Avocados zu. Das Festival wurde von Community Kitchen veranstaltet und von der GLS Treuhand gefördert, um Kindern und Jugendlichen Klimaschutz zu vermitteln.



Trotz wirtschaftlicher Unsicherheit spendeten die Deutschen 2023 laut Spendenrat etwa 4,99 Milliarden Euro. In den vergangenen Jahren ist diese Summe stetig gestiegen. Die meisten Spenden kommen den Opfern von Naturkatastrophen oder kriegerischen Auseinandersetzungen zugute. Spenden sind jedoch nicht nur während akuter Krisen unentbehrlich. Sie stellen sicher, dass gemeinnützige Organisationen ihre Arbeit fortsetzen können. Das beinhaltet die verschiedensten Tätigkeiten von Bildungsinitiative über Umweltschutzaktionen bis hin zur Eingliederungshilfe. Gemein ist allen, dass sie soziale Ungleichheiten mindern und die Resilienz der Gesellschaft stärken. Der Gedanke, Geld als soziales Gestaltungsmittel einzusetzen, liegt auch der GLS Gemeinschaft zugrunde. Während die GLS Bank Kredite an zukunftsweisende Unternehmen vergibt, ermöglicht die GLS Treuhand durch Schenkgeld gemeinnütziges Handeln.

Die GLS Treuhand: Eine Kultur des Schenkens

Die GLS Treuhand wurde 1961 als Gemeinnützige Treuhandstelle von Wilhelm Ernst Barkhoff, Gisela Reuther und Helmut Bleks gegründet. Die drei gehörten später auch zu den Gründer*innen der GLS Bank. Ihr Ziel war es, Menschen mit Geld und Ideengeber*innen zusammenzubringen, um gemeinnützige Projekte zu verwirklichen. Das taten sie ehrenamtlich neben ihrem eigentlichen Beruf. Entscheidend war auch der Unternehmer Alfred Rexroth, der noch zu Lebzeiten einen Teil seines Vermögens an die Treuhand übertrug. Neben Schenkungen wurde auch der Wunsch nach Krediten immer größer. Darum wurde 1968 die Gemeinnützige Kredit-Garantienossenschaft geschaffen, 1974 schließlich die GLS Bank. In den 1980ern half die GLS Treuhand außerdem, weitere alternative Banken zu gründen. Heute vermittelt sie noch immer Fördergelder an gemeinnützige Projekte oder an Einrichtungen und begleitet Menschen dabei, mit ihrem Geld eine positive Wirkung zu erzielen. Der Verein hat rund 300 Mitglieder und über 200 Stifter*innen.

Förderung erhalten

Um eine Förderung zu erhalten, müssen Vorhaben nachweisen, dass sie gemeinnützig sind. Ganz konkret fördert die GLS Treuhand vielfältige Projekte: vom Ausbau erneuerbarer Energien über Theaterstücke bis zur ökologischen Landwirtschaft. Ein besonderes Anliegen der GLS Treuhand ist eine gesunde Zivilgesellschaft. Um diese zu erhalten, setzt sie unter anderem auf die Unterstützung von Qualitätsjournalismus und auf Demokratieförderung (siehe Beispiele im pinken Kasten rechts oben).

Geld in die Wirkung bringen

Menschen, die Geld schenken wollen, bieten sich vielfältige Möglichkeiten. Sie können vollkommen frei oder an einen Zweck gebunden spenden. Im Rahmen der Aktion „Schenken wirkt“ kann man bereits ab 10 Euro ausgewählte Projekte fördern. Wer mit seinem Vermögen gemeinnützige Projekte unterstützen will, erhält bei der GLS Treuhand rechtliche und inhaltliche Beratung zu Schenkungen

und zum Vererben. Besonders ist die Expertise zum Stiften. Die GLS Treuhand hat selbst diverse Stiftungen gegründet, unter anderem die Zukunftsstiftung Landwirtschaft und die Zukunftsstiftung Bildung. Der Verein verfügt über breit gefächertes Fachwissen und Erfahrung im Gründen und Führen von Stiftungen. Neben den eigenen Stiftungen vereint die GLS Treuhand unter dem Dach der Stiftung für individuelles Schenken viele kleine Stiftungen. Stifter*innen mit kleinem Kapital profitieren von der Mitgliedschaft. Durch die treuhänderische Bündelung des Stiftungsgeldes erhalten sie Zugang zu großen Anlagemöglichkeiten, die ihnen sonst verwehrt wären. Außerdem übernimmt die GLS Treuhand Verwaltungstätigkeiten, sodass sich Stifter*innen auf ihre inhaltliche Arbeit konzentrieren können (siehe Beispiele im blauen Kasten unten).

► gls-treuhand.de/stiften

I Have Rights

I Have Rights ist eine griechisch-deutsche Organisation, die in Samos arbeitet. Dort kommen besonders viele Geflüchtete an der Außengrenze der EU an. Viele von ihnen kennen ihre Rechte nicht und werden Opfer körperlicher Gewalt, illegaler Pushbacks und Menschenhandels. I Have Rights klärt Flüchtlinge unabhängig und kostenlos über ihre Rechte auf und hilft ihnen, diese durchzusetzen. Außerdem dokumentieren sie die illegalen Geschehnisse vor Ort, um sie anzufechten.

Community Kitchen

Community Kitchen aus München erhielt eine Förderung für das „Festival für Wertschätzung statt Verschwendung“. Kinder und Jugendliche lernten, wie sie im Alltag Lebensmittelverschwendung vermeiden und Nachhaltigkeit praktisch umsetzen können. Zum Programm gehörten die Zubereitung von Gerichten aus geretteten Lebensmitteln und das Bauen von Hochbeeten. Rund 350 Schüler der Klassen 5 bis 12 beteiligten sich am Festival.

Open Petition

Open Petition ist eine Plattform, die politische Beteiligung durch digitale Petitionen vereinfacht. Jede*r kann online eine Petition erstellen. Open Petition hilft beim Verbreiten und Überreichen der Petition.

Die GLS Treuhand hat Open Petition beim Aufsetzen ihres Stiftungsfonds und bei der Überführung der gemeinnützigen GmbH ins Verantwortungseigentum beraten. „Wir wollten sicherstellen, dass Open Petition für immer seinen Grundsätzen verpflichtet bleiben muss, ob gemeinnützig oder nicht“, sagt Jörg Mitzlaff im Interview mit Katrin Schubert von der GLS Treuhand.

Hier können Sie das gesamte Interview lesen:

► gls-treuhand.de/openpetition

Seenotrettung: GLS Bank finanziert Sea-Eye 5

Sea-Eye und United4Rescue schicken zukünftig den ehemaligen Rettungskreuzer Nis Randers der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) ins zentrale Mittelmeer, um Leben zu retten. Die beiden Bündnispartner reagieren damit auf die politisch motivierten Maßnahmen, die zivile Seenotrettung zu erschweren. Am 22. Juli 2024 wurde das Schiff auf Sea-Eye 5 getauft.



Die Nis Randers war als Rettungsschiff bereits in der Ostsee im Einsatz. Bald wird sie als Sea-Eye 5 im Mittelmeer Menschen in Seenot helfen. Da das Schiff eigens für die Rettung von Menschen gebaut wurde, ist es besonders schnell und effektiv.

Warum Sea-Eye existiert

Sea-Eye e.V. ist eine Seenotrettungsorganisation, die 2015 von einer Handvoll Menschen um den Unternehmer Michael Buschheuer gegründet wurde und ein Schiff namens Sea-Eye ins Mittelmeer geschickt hat. Diese Menschen reagierten auf den Rückzug der Europäischen Union aus humanitärer Verantwortung: der Beendigung der italienischen Marineoperation Mare Nostrum. Bis 2017 war die Sea-Eye gemeinsam mit dem Schwesterschiff Seefuchs unter niederländischer Flagge abwechselnd im Einsatz. Mit beiden Schiffen retteten die Besatzungen rund 14.000 Menschenleben. 2017 wechselte die Regierung in den Niederlanden und die deutschen Seenotrettungsschiffe verloren ihre Flaggen.

„Und dann gab es zwei Möglichkeiten: aufgeben oder weitermachen. Wir haben uns entschlossen, unter unserer Heimatlandflagge weiterzufahren. Es ist Sea-Eyes großer Verdienst, zu beweisen, dass dies unter deutscher Flagge möglich war.“

Gorden Isler, Vorsitzender von Sea-Eye e.V.

Zwar bedeutete dies einen großen bürokratischen Aufwand, versprach der NGO aber auch politische Unterstützung in Berlin. Während andere Organisationen unter niederländischer Flagge festgesetzt waren, war die Alan Kurdi, das erste Rettungsschiff von Sea-Eye unter deutscher Flagge, im Jahr 2019 zeitweise das einzige Schiff im Einsatz. Heute fahren alle deutschen Organisationen unter deutscher Flagge, was nicht zuletzt auf das Engagement von Sea-Eye zurückgeht.

Wie das Schiff finanziert wurde

Als NGO ist Sea-Eye auf Spenden angewiesen. Sowohl die Instandhaltung der Schiffe als auch die Einsätze selbst werden so ermöglicht. Den Kauf des Schiffes hat die GLS Bank finanziert – sie ist eine von mehreren Geldgeber*innen. Auch die GLS Crowd war beteiligt. Die GLS Crowd ist eine Kooperationspartnerin der GLS Bank. Gorden Isler: „Der Finanzierungsmix gibt uns und unseren Bündnispartnern die Gelegenheit zu sagen: Und alles, was wir ab jetzt an Spenden sammeln, kommt oben drauf und geht in die Seenotrettung. Diese Ergänzung ist wahnsinnig wertvoll für uns.“ „Eigentlich finanziert die GLS Bank keine Schiffe“, erläutert Juliane Müller, Branchenleiterin Nachhaltige Wirtschaft. „Wir haben uns jedoch – ähnlich wie bei Sea-Watch e.V. – dazu entschlossen, diese Finanzierung außerhalb unserer Standardprozesse zu ermöglichen.“

Welche Hindernisse es in der zivilen Seenotrettung gibt

Der Kauf des neuen Schiffes ist eine Reaktion auf den politischen Druck der italienischen Regierung, die neue Maßnahmen eingeleitet hat, um die Rettung von Menschen in Seenot zu verlangsamen und zu kriminalisieren. Mit der Einführung neuer Gesetze wie dem sogenannten Piantadosi-Dekret müssen Rettungsschiffe nach jedem Notruf einen Hafen ansteuern. Die zugewiesenen Häfen scheinen mit Kalkül in weiter Ferne gewählt. So musste die SEA-EYE 4 bei einer Mission im Mai fünf Tage Fahrt auf

sich nehmen, um den Hafen in Genua anzusteuern. Das bedeutet hohe Kosten und Gefahren für die Menschen an Bord. Ignoriert die Organisation die Anweisungen und folgt einem zweiten Notruf, was das internationale Recht verlangt, werden die Schiffe samt Besatzung in Italien festgesetzt. So kam es in diesem Jahr zur längsten unrechtmäßigen Festsetzung eines Rettungsschiffes, seit es Sea-Eye gibt: 60 Tage unter falscher Beschuldigung. Die unrechtmäßige Festsetzung bestätigte auch das Gericht in Reggio Calabria. Es hat der Klage von Sea-Eye stattgegeben.

„Das muss man sich klarmachen, was das bedeutet. Das ist der Beweis dafür, dass wir schikaniert werden. Das ist der Beweis dafür, dass es sich um staatlichen Missbrauch von Machtbefugnissen handelt. Und das können wir mit dem Urteil belegen.“

Gorden Isler

Trotzdem werde Italien bei der Strategie bleiben, ist Isler überzeugt. Als Antwort auf diese Strategie reagierte Sea-Eye mit dem Kauf des eigens für die Seenotrettung hergestellten Schiffes Nis Randers. Gorden Isler: „Wir wollen nicht in weit entfernte Häfen geschickt werden, wir wollen unsere wenigen Ressourcen möglichst verantwortungsbewusst und wirksam verwenden. Deshalb haben wir genau dieses Schiff gekauft und werden es im zentralen Mittelmeer einsetzen.“

Welche Vorteile das neue Schiff verspricht

Mit dem Kauf des Rettungsschiffes der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger statten die Bündnispartner sich strategisch aus. Die NGO braucht ein kleineres, schnelleres Schiff. Und es braucht vor allem ein Schiff mit räumlichen Limits. Warum?

„Wir sehen, dass die italienische Küstenwache die räumlichen Limits von Schiffen bei der Zuweisung sicherer Häfen berücksichtigt. Das neue Schiff kann Menschen retten und die Häfen von Lampedusa, Malta und vielleicht auch Sizilien erreichen. Aber Genua oder Ravenna sind unerreichbar“, erklärt Gorden Isler. „Dadurch bleibt das Schiff näher am Einsatzgebiet und kann schneller dorthin zurückkehren.“ Deshalb hat sich das Bündnis für die Nis Randers entschieden. Sie erfüllt alle Kriterien und ist für keinen anderen Zweck gebaut worden als den, Menschen vor dem Ertrinken zu retten, und das hat sie in der Ostsee auch 20 Jahre lang getan.

Das neue Schiff wird keine Unterkunftsmöglichkeiten bieten; die Menschen werden teilweise an Deck sitzen müssen. Aber genau deswegen wird es nicht möglich sein, fünf Tage an einen weit entfernten Hafen geschickt zu werden. Die NGO verspricht sich, mit dem dann auf den Namen Sea-Eye 5 getauften Schiff eine höhere Geschwindigkeit in den Abläufen zu erreichen und damit so viele Menschen wie möglich vor dem Ertrinken retten zu können.

Wie Sie Sea-Eye unterstützen können sowie weitere Informationen erfahren Sie auf der Website der NGO:

► sea-eye.org

#GemeinsamWirken

Um Sozialunternehmen bei der Politik Gehör zu verschaffen, gibt GLS Kunde SEND e.V. über 800 Mitgliedern eine Stimme. Im Interview spricht Geschäftsführerin Daniela Deuber über Arbeit und erste Erfolge des Netzwerks.



Daniela Deuber, Geschäftsführerin des SEND e.V.

Wo liegt der Bedarf, das Soziale in der Wirtschaft zu stärken? Was war die Initialzündung, vor sieben Jahren den Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. zu gründen? In Deutschland fehlte eine Organisation, die sich darum kümmert, dass auch auf politischer Seite die Rahmenbedingungen für Sozialunternehmen geändert werden. Wir wollten den sozialunternehmerischen Sektor nicht nur vernetzen, professionalisieren und sichtbar machen, sondern ihm auch eine Stimme gegenüber Politik, Wohlfahrt, Wirtschaft und anderen Sektoren geben.

Was genau sind Social Entrepreneurs, Social Enterprises und Sozialunternehmen, die im SEND e.V. Mitglied werden dürfen? Oberstes Ziel von Sozialunternehmen ist es, ein gesellschaftliches Problem zu lösen. Das tun sie mit klassischen unternehmerischen sowie innovativen Mitteln. Etwas Gewinne müssen dabei größtenteils reinvestiert beziehungsweise dem Zweck zugeführt werden, es geht hier also nicht um eine Gewinnmaximierung. Außerdem streben die Unternehmen an, partizipativ und inklusiv organisiert zu sein. Ihre Rechtsform, ob Verein, gGmbH oder Genossenschaft, ist dabei zweitrangig.

Sie haben das Motto #GemeinsamWirken. Was bewirkt SEND e.V.? Wir vernetzen Sozialunternehmen untereinander und bringen sie innerhalb verschiedener Aktivitäten mit unterschiedlichsten Stakeholdern in den Austausch. Mit Buy Social Deutschland beispielsweise kooperieren Sozialunternehmen und klassische Unternehmen, um deren Lieferketten nachhaltiger aufzustellen. In regionalen Projekten wie Social Economy Berlin erreichen wir durch unsere Arbeit einen Austausch zwischen Politik, Verwaltung, klassischer Wirtschaft und unseren Mitgliedern. Das sind zwei Beispiele dafür, wie wir #GemeinsamWirken.

Die Bundesregierung hat im Herbst 2023 die „Nationale Strategie für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen“ veröffentlicht. Sehen Sie darin einen Fortschritt für die Stärkung des Sozialen in Wirtschaft und Gesellschaft? Auf jeden Fall. SEND hat durch seine Arbeit während der letzten Bundestagswahl und die Verankerung vieler unserer Forderungen im Koalitionsvertrag zur Entstehung der Nationalen Strategie beigetragen. Darin werden soziale Innovationen endlich als gleich bedeutsam für die Gesellschaft angesehen wie technische Innovationen. Außerdem soll die Finanzierung für gemeinwohlorientierte Unternehmen verbessert und die öffentliche Vergabe von Zuwendungen sozial-ökologisch ausgerichtet werden.

Die Strategie ist das eine, aber wie sieht es mit der Umsetzung aus? Bundeswirtschaftsministerium und Bundesbildungsministerium arbeiten mit großem Nachdruck an der Umsetzung und wir hoffen, dass vieles noch in dieser Legislaturperiode umgesetzt werden kann. In Zeiten multipler Krisen muss mehr Förderung und Finanzierung für Sozialunternehmen bereitgestellt werden, da sie an Lösungen für sozial-ökologische Herausforderungen arbeiten.

Was sollte aus Ihrer Sicht noch dringend umgesetzt werden, um den sozialen Wandel voranzubringen? Wirkungsmessung sollte unserer Meinung nach als Standard etabliert werden. Nur wenn wir von der Wirkung ausgehen, wird es von vornherein effektiver gemacht und die wirkungsvollsten Organisationen werden gefördert.

Können Sie hierfür ein Beispiel nennen? Das gemeinnützige Unternehmen Krisenchat hat seit seiner Gründung 2020 circa 80.000 Beratungen durchgeführt. Die positive Wirkung, also der gesellschaftliche Nutzen,

ist unbestritten. Viele psychisch erkrankte junge Menschen konnten aufgefangen werden. Leider wird dem kein monetärer Wert beigemessen, und das Unternehmen kann sich nur mit Spenden finanzieren, weil seine Dienstleistung für die Hilfesuchenden kostenlos ist. Wenn man aber von der Wirkung ausginge, müsste ein solches Sozialunternehmen staatlich gefördert werden, weil es wichtige Präventionsleistungen erbringt.

Was sind denn aktuell die größten Herausforderungen für Sozialunternehmer*innen? Alle zwei Jahre befragen wir Sozialunternehmen nach dem Status ihrer Organisation. Auch die diesjährige Studie, der Deutsche Social Entrepreneurship Monitor 2024, zeigt, dass Finanzierung, trotz mancher Fortschritte, die größte Hürde darstellt.

Was sind mögliche Lösungen? Bei konventionellen Banken stoßen Sozialunternehmen oft auf Unverständnis, zumal wenn deren Renditeerwartungen nicht erfüllt werden können. Normale Darlehensfinanzierung funktioniert eigentlich nur für Sozialunternehmen, die konventionellere Geschäftsmodelle nutzen und über Sicherheiten verfügen. Also eher die Minderheit. Förderbanken oder sozial-ökologische Banken wie die GLS Bank verstehen uns schon besser. Grundsätzlich gilt, je flexibler die Bank, desto besser. Es ist wichtig, über den Tellerrand zu schauen und anzuerkennen, dass Unternehmen die die Wirkung priorisieren, auch andere Finanzierungsbedingungen mitbringen. Häufig besteht die Lösung in einem Finanzierungs-Mix aus privaten und öffentlichen Geldern. Spezialkredite in Kombination mit Crowdfunding zum Beispiel. Auch können Banken spezialisierte Fonds aufsetzen, die in Sozialunternehmen investieren. Um in diesem Bereich Fortschritte zu machen, organisiert SEND im Rahmen der Taskforce Finanzierung Sozialer Innovationen, Runden mit Expert*in-

nen, um konkrete innovative Finanzierungsmöglichkeiten zu entwickeln, die auf die Zielgruppe passen.

Kann eine soziale Wende denn überhaupt ohne Finanzwende funktionieren? Sozialunternehmen sind Treiber der sozial-ökologischen Transformation, aber es bedarf dafür auch einer Finanzwende.

Das Interview führte unsere freie Autorin Susanne Salzgeber.

SEND e.V.

SEND hat sich 2017 als gemeinnütziger Verein gegründet. Das Netzwerk ist angetreten, um Sozialunternehmen zu vernetzen, zu stärken und ihnen eine gemeinsame (politische) Stimme zu geben. Aktuell gehören circa 800 Mitglieder dazu, die in 14 Regionalgruppen sowie in Fachgruppen zusammenkommen. Ein Meilenstein der Arbeit von SEND ist die „Nationale Strategie für Soziale Innovationen und Gemeinwohlorientierte Unternehmen“. SEND e.V. ist Kunde der GLS Bank.

► send-ev.de

KONTAKT

Planen Sie ein Projekt oder möchten Sie sich über Ihre Möglichkeiten zur Finanzierung informieren? Sprechen Sie uns gerne an!



Benedikt Altrogge
Branchenkoordinator Wohnen
benedikt.altrogge@gls.de



Marion Amelung
Branchenleiterin Bildung
marion.amelung@gls.de



Vanessa Oldenburg
Branchenleiterin Soziales und Gesundheit
vanessa.oldenburg@gls.de



Christian Marcks
Branchenkoordinator Erneuerbare Energien
christian.marcks@gls.de



Juliane Müller
Branchenleiterin Nachhaltige Wirtschaft
juliane.mueller@gls.de



Katrin Heuzard la Couture
Branchenleiterin Ernährung
katrin.heuzard-la-couture@gls.de

Ihr Anteil an einer sozialen Zukunft?

Mit der GLS Mitgliedschaft bewirken Sie viel: Denn erst Ihre GLS Bank Anteile ermöglichen unsere Kredite für nachhaltige Unternehmen und Projekte – seit 50 Jahren. Das Besondere: Jeder GLS Bank Anteil ermöglicht ein Vielfaches an Krediten. Jetzt GLS Bank Anteile zeichnen!



Alle Infos zur
Mitgliedschaft
finden Sie hier.

